

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" " Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" " einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 322.

Mittwoch den 19. November

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartiergeber, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, werden wohl daran thun, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstraße 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

552. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Semiramis“ Rossini.
2. Entr'acte aus „Egmont“ Beethoven.
3. Schlesische Lieder, Originalmelodien Bülse.
Violinen-Soli: Herr Concertmeister Schotte
und Herr Zeidler.
4. Arie für Clarinette Bergson.
Herr Stark.
5. Ouverture zu „Euryanthe“ Weber.
6. Volkssänger, Walzer Joh. Strauss.
7. Largo cantabile aus op. 76 Haydn.
8. Kriegsmarsch aus „Rienzi“ R. Wagner.

Rundschau:

Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygien-Gruppe
Schiller-
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capelle.
Neroberg-
Farnsicht.
Platte.
Wartthurm.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

553. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Franz Schubert“ Suppé.
2. Arie aus „Don Juan“ Mozart.
Posaune-Solo: Herr Werner.
3. Tausend und eine Nacht, Walzer Joh. Strauss.
4. Finale aus „Die Regimentstochter“ Donizetti.
5. Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten“ Maillart.
6. Florentiner-Polka Heyer.
7. Aus dem Volke, Potpourri Schreiner.
8. Deutscher Kaiser-Marsch Kéler-Béla.

Feuilleton.

Les nuits blanches.

Les nuits blanches, so nannte man die glänzenden und mit Geschmack und Reichtum in gleichem Maasse ausgestatteten Feste, welche die Herzogin von Maine in ihrem Schlosse zu Sceaux zu geben pflegte.

Im Jahre 1712 machte die Herzogin bei einem dieser Feste, um die sie Frau von Maintenon, die doch über eines Königs Mittel gebieten konnte, sehr beneidete, die Honneurs. Da trat Lord Stair zu ihr und bat sie um die Gunst, ihr noch diesen Abend seine Schwester, die Marquise von Clanricarde, vorstellen zu dürfen. Ein anmuthiges Lächeln war die Antwort der Herzogin.

Die Marquise von Clanricarde war die schönste Frau, war die wahre Königin des neuen Hofes von England. Ihr Ruf war auch über ihres Landes Grenze und bis nach Frankreich gedungen. Jetzt hatte sie dorthin eine Reise unternommen, um, wie sie sagte, mit eigenen Augen sich von dem Geiste und der Liebenswürdigkeit der französischen Jugend zu überzeugen.

Es war also natürlich, dass die Blüthe des Hofes und Adels von Frankreich, die sich bei den Festen der Herzogin versammelte, sich ihr in ihrem höchsten Glanze zu zeigen strebte, und man erfuhr, was den Eifer der Hofherren noch erhöhen musste, die Marquise habe erklärt, sie wolle sich, wenn sie einige Stunden dem Balle zugesehen und die Elite der jungen Männer kennen gelernt habe, aus ihnen einen Ritter wählen, der sie zum Souper führen dürfe.

So hatten sich denn alle jene Herren im Empfangssaale versammelt, unter ihnen Lauzun, der alte Sieger über so viele Herzen, Lauzun, der zweiundsiebzig Jahre zählte, der sich aber noch einer Autorität in allen Dingen

der Mode rühmen durfte, die nur Wenige zu bestreiten wagten. Lauzun nahm nun so das Wort: „Ihr jungen Herren, was Ihr unternehmen wollet, ist des besten Muthes wohl würdig, und wer den Preis erringt, auf wen die Wahl der schönen Marquise fällt, der ist sehr beneidenswerth. Aber mit Unwillen sehe ich Euch hier mit stolzen Sammetkleidern, mit Gold und bunten Bändern, mit Stickereien und Federhüten prangen. Wollt Ihr denn Euern Reiz nicht Euch, nur Euren Rücken und der Kunst Eures Schneiders verdanken? — Ich will Euch einen Vorschlag machen: wir wollen uns rasch umziehen, und, sowie die Marquise kommt, in schwarzen Dominos, das Gesicht mit Masken verhüllt, erscheinen. Dann sind unserer aller Waffen gleich und der Liebenswürdigkeit allein wird der beneidenswerthe Sieg bleiben.“

Lauzun's Vorschlag fand viel Widerspruch; man sah recht wohl, es war ein Rath, wie ihn der alte Fuchs in Lafontaine's Fabel gibt, dem eine sehr wesentliche Zierde fehlte; Lauzun wollte nur alle Vorzüge, die jüngeres Alter geben können, frischen Ausdruck der Züge, Glanz des Auges, schlanke Taille &c. vom Schauplatz entfernen.

Aber der junge Fronsac, den sein Vater, der Herzog von Richelieu, erst vor Kurzem an den Hof gebracht hatte, stimmte ihm bei, die anderen liessen sich schliesslich auch überreden, und das bunte Hofkleid ward von Allen mit dem ersten, schwarzen Domino vertauscht.

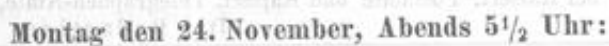
Als die Marquise von Clanricarde erschien, schwieg die Musik, die Tänzer hielten inne, die heimlichen Gespräche verstummten, Alles sah nur auf sie. Sie erfreute sich eine Weile des unwillkürlichen Triumphes, der ihr wurde; dann sah sie mit Befremden die Masse von Domino's, die sich um sie drängte. Die Herzogin von Maine, ihre Wirthin, flüsterte ihr den Grund dieser seltsamen Erscheinung zu, sie lächelte und ging anmuthig auf den Scherz ein, den Lauzun's Schlaubeit bewirkt hatte. Jeder Domino nahte sich ihr und unterhielt sich eine Weile mit jenem Vorrath geistvoller Worte, der damals feinen Cavalieren zu Gebote stehen musste. Dann gab der Haus-

Wiesbaden, 18. November 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Vier Jahreszeiten: v. Longinoff, Hr. Gutsbes. Russland.

* **In Privathäusern:** Leliva. Hr. Graf, Italien, Langg. 38.



Thema:

Städtische Cur-Direction:

2043

Moritz Mollier

1730

17 Langgasse 17.

Allelei.

Die Afrikareisenden Rohlfis und Stecker sind nach einer in Frankfurt a. M. vor wenigen Tagen angelangten Privatmittheilung in Benghasi eingetroffen und haben sich auf einem Dampfer eingeschifft, der sie nach Malta bringen soll. Rohlfis fühlte sich aber so angegriffen, wie er schreibt, „alt und grau geworden“, dass derselbe auf weitere Versuche zur Erforschung Afrika's zu verzichten gedankt. (Hoffentlich wird der verdiente Forscher, der augenblicklich allerdings durch das Scheitern seiner letzten Expedition sehr entmuthigt

1616

1943

Depôt des ächten Eau de Cologne.

59

Bureau für Immobilien. **C. H. Schmittus**, Herrngartenstrasse.

und Theater-Confect empfiehlt

H. L. Kraatz, Langgasse 51.

ci-devant

2007

Tailleur pour Dames

Dressmaker

3 grosse Burgstrasse 3.

Berliner Hof, Belétage.

Elegant möblierte Zimmer mit Küche oder Pension sogleich zu vermieten. 1963

Soeben erschienen und durch **Chr. Limbarth**, Kranzplatz 2, zu beziehen:

Im siebenten Himmel.

Schwank in 4 Aufzügen von
Carl Köhler.

Villa Heubel

Leberberg 2, auch Eingang **Sonnenbergerstrasse** zwischen Nr. 17 und 19, Südseite. Elegant möblierte Zimmer, Winterwohnungen mit Küche und Garten, auf Wunsch Pension. 2027

Ein gebildeter Mann erbietet sich als **Gesellschafter, Vorleser &c.**
Näheres Exped. d. Bl. 2044

ist, diesen Entschluss alsbald wieder aufgeben.) Unter den geraubten Gegenständen befinden sich leider neben den sämtlichen Beobachtungs-Instrumenten auch alle Tagebücher und Aufzeichnungen der Reisenden, ausserdem die kostbaren, freilich viel leichter zu verschmerzenden Geschenke, welche Rohlf's im Auftrage des Kaisers Wilhelm an den Sultan von Wadai überbringen sollte. Diese sind den Reisenden verhängnissvoll geworden. Das noch nicht genügend erklärte Ausbleiben dieser Schätze, welche denselben nach Tripolis zugesandt waren und ihnen, statt im October vorigen Jahres, erst im Juli dieses Jahres zukamen, hielten den Fortschritt der Unternehmung viel zu lange auf. Inzwischen wurde die Bedeutung der Reise und das Gerücht von den Kostbarkeiten, welche von den Deutschen mitgeführt wurden, im Lande zu sehr bekannt und vermuthlich noch weit übertrieben, und weckte so die Raubsucht der Eingeborenen.

Wie die Zeitungen schon berichtet haben, liegt der Sultan von Marokko, Sidi Muley Hassan, dem man schon zweimal Gift in die Speisen gegeben hat, siech und gelähmt auf seinem Krankenbett, das er nur an besonders schönen Tagen verlassen kann. Wie man nun jetzt aus Mekka meldet, traf dort vor einigen Tagen ein Derwisch aus der Stadt Fez mit einem Schreiben seines Gebieters an den Vorsteher der heiligen Kaaba, (das heilige Grab in Mekka) ein, in welchem dieser ersucht wird, dem hohen Kranken, natürlich gegen schweres Gold, den Besen zu übersenden, mit dem man täglich die Kaaba kehrt, ebenso auch einige Lappen von der Seidendecke, die über diesem heiligen Gebäude ausgebreitet liegt, da diese Gegenstände dem Sultan als besondere Heilmittel gegen seine Leiden anempfohlen wurden. Die Moslms tragen nämlich oft Lappen dieser Decke als Amulette am Leibe, während man den erwähnten Besen, der gewöhnlich nur hohen Fürsten gegen Gold überlassen wird, in dem Schlafzimmer seines Besitzers aufhängt, wo er Glück, Gesundheit und ein langes Leben bringen soll.

Vor einiger Zeit ist ein sehr berüchtigter Schweizer Einbrecher und -Ausbrecher, Namens Thali, trotz aller Vorsichtsmaassregeln aus seiner Zelle ausgebrochen und es ist bisher in der That nicht gelungen, ihn wieder einzufangen. Man hatte, weil seine Fähigkeit zum „Ausbrechen“ bekannt ist, ihm eine Zelle im Luzerner Zuchthaus ganz apart zurecht gemacht und zwar eine Zelle, die man direct als „ausbruchssicher“ bezeichnete. Als Thali nun vor drei Wochen diese „ausbruchs-sichere“ Zelle bezog, musterte er die ganze Anlage derselben mit Kennermiene und sprach im Gefühle seiner Ueberlegenheit und mit unnachahmlichem Lächeln: „Derjenige, der den Plan zu dieser Zelle gemacht, versteht etwas wenigens davon, aber ganz ist er i der Sach nit dahelme.“ Der grosse Ausbrecher scheint Recht gehabt zu haben, sonst hätte er jedenfalls den Ausweg nicht wieder aufgefunden.

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich J. Rehm. — Redaktion Carl Köhler. — Druck und Verlag von Carl Ritter.